

Prestige-Schätze

Sein analytisches musikalisches Einfühlungsvermögen hatte sich herumgesprochen: Bereits in den 1950er und 1960er Jahren des vergangenen Jahrhunderts nahm Rudy Van Gelder Platten auf, die zum unverzichtbaren Bestandteil der Jazzhistorie zählen. Viele Aufnahmen, die der gefragte Tonmeister für Firmen wie Blue Note und Prestige damals realisierte, erzielten Kultstatus.

An die vermeintlichen Segnungen des Ruhestands glaubt der mittlerweile auf die 90 Jahre zugehende Van Gelder offensichtlich nicht. Seit mehr als einer Dekade beschäftigt er sich mit der klanglichen Optimierung historischer Sessions, bei denen er die Aufnahmeleitung hatte. Mit dem Gütesiegel „RVG Remasters“ sind jetzt drei Neuzugänge aus dem Prestige-Katalog (Universal) erhältlich.

Mit seinem großen Repertoire, das sich aus Eigenkompositionen, Broadway-Songs, Standards und Jazzthemen zusammensetzte, verfügte Red Garland über genügend musikalisches Material, um die unterschiedlichsten Besetzungen zu leiten. Die aparte Spielweise des Pianisten, gepaart mit Einfühlungsvermögen für den Gruppen-Kontext, kann besonders überzeugend auf „Dig It“ nachvollzogen werden. Die Gelassenheit Garlands, mit der er auf die brisanten Chorusse des Trompeters Donald Byrd und des Saxophonisten John Coltrane in Stücken wie „Billie’s Bounce“ und „Lazy Mae“ reagiert, demonstriert einmal mehr, dass ihn so leicht nichts aus der Bahn werfen konnte. In seinen Beiträgen dominiert die Vernetzung ansprechender Motive, welche die kraftvollen Einsätze der Bläser harmonisieren.

Für „Moving Out“ – seine zweite Platte als Leader – wählte Sonny Rollins ein derart rasantes Intro, als gälte es den Bebop neu zu erfinden. Mit einer Stichflamme vergleichbar deuten der Trompeter Kenny Dorham und der Leader den Titel der CD nur an. Anschließend verblüfft Rollins mit einer Vielzahl melodischer Arabesken: Die Motive in den Chorussen werden zerdehnt, aufgesplittet und weichen neuen Einfällen, wobei niemals die Spannung nachlässt. In „Silk, n’ Satin“ wie auch in

„More Than You Know“ erweist sich der Saxophonist als sensibler Balladenspieler.

Mit seinen eigenwilligen Themen nannte Thelonious Monk gegen Ende der 1940er Jahre nur bei fortschrittlichen Musikern offene Türen ein. Sein Spiel war als holprig und unverständlich verschrien. Für den von schnellen Unisono-Läufen bestimmten Bop, der auf virtuose Bläser- und Piano-Einsätze ausgelegt war, hatten Monks komplexe musikalische Geduldsspiele etwas Rätselhaftes. Auf „Monk“ sind zwei verschiedene Quintett-Besetzungen zusammengeführt. Charakteristische Eigenkompositionen wie „Locomotive“ und „We See“ verlieren auch durch die eher am swingenden Mainstream orientierten Mitspieler wie den Trompeter Ray Copeland und den Saxophonisten Frank Foster nichts von ihrer ungewöhnlichen Beschaffenheit. Für die Musik des Modern-Jazz-Mystikers war die zweite Formation mit dem Waldhornspieler Julius Watkins und dem Saxophonisten Sonny Rollins sicher die bessere Wahl. Wie die Protagonisten das in Monks Improvisation in weitere sperrige Motive zerlegte „Think Of One“ aufgreifen und mit nicht weniger raffinierten Beiträgen ausschmücken, signalisiert musikalische Seelenverwandtschaft.

Gerd Filtgen

Musik
Klang

★★★★
★★★★

The Red Garland Quintet With John Coltrane, Dig It; Red Garland (p), John Coltrane (ts), Donald Byrd (tp), George Joyner, Paul Chambers (b), Arthur Taylor (dr) (1957-1958)

Prestige/Universal CD 0088072315921 (33')

Sonny Rollins, Moving Out; Sonny Rollins (ts), Kenny Dorham (tp), Elmo Hope, Thelonious Monk (p), Percy Heath, Tommy Potter (b), Art Blakey, Arthur Taylor (dr) (1954)

Prestige/Universal CD 0088072315945 (21')

Thelonious Monk Quintet, Monk; Thelonious Monk (p), Frank Foster, Sonny Rollins (ts), Ray Copeland (tp), Julius Watkins (fr-h), Curley Russell, Percy Heath (b), Art Blakey, Willie Jones (dr) (1954)

Prestige/Universal CD 0088072315938 (38')

Sublimierte Freiheit

Rund 30 Jahre alt ist diese Musik, doch sie klingt ausgesprochen zeitlos – das Beste aus drei lange vergriffenen LPs, die Manfred Schoof mit seinem Quintett in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre für das ECM-Schwesterlabel Japo aufnahm, jetzt auf einer Doppel-CD. Der Trompeter selbst traf die Auswahl, und die muss ihm schwergefallen sein: Bis auf wenige Stücke des dritten Albums „Horizons“ (1979) ist das damals erschienene Material komplett enthalten. Kein Wunder, immerhin wurde das erste Album, „Scales“, 1977 mit dem Großen Deutschen Schallplattenpreis ausgezeichnet.

Zum Quintett gehört Jasper van’t Hof, der noch bei Pork Pie und Electric Circus spielt; 1979 wird er durch Rainer Brüninghaus abgelöst, Mitglied von Eberhard Webers Colours. Mit Günter Lenz und Ralf Hübner ist Albert Mangelsdorffs perfekt eingespieltes Rhythmusgespann der 1960er Jahre an Bord und mit Michel Pilz der seinerzeit einzige Nur-Bassklarinettist in Europa. Anfangs stark von Eric Dolphy geprägt, hat er längst ein eigenes Vokabular entwickelt.

Die zwei Bläser kommen oftmals in sangbaren, ja hymnischen Melodien zusammen, die die Musik strukturieren, aber nicht das Material zur Improvisation definieren. Unter den Exponenten des europäischen Free Jazz betont Bernd-Alois-Zimmermann-Schüler Schoof stets die Rolle der Komposition als ordnendes Prinzip. Er bindet das „Freie“ ein, schafft Orientierungspunkte, gründet es mit einem Ostinato, einem swingenden Rhythmus, einer Klangfläche und setzt dem furiosen „free play“ vieler Kollegen eine Art sublimierter Freiheit entgegen. Wegweisende Aufnahmen.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Manfred Schoof Quintet, Resonance; Manfred Schoof (tp, flh), Michel Pilz (bcl), Jasper van’t Hof, Rainer Brüninghaus (p, key), Günter Lenz (b), Ralf-R. Hübner (dr) (1976-1979)

ECM/Universal 2 CD 602517804531 (117')

Zauberhaftes Testament

Testament nennt Keith Jarrett seine neue Solo-Produktion. Auf drei CDs werden zwei Konzerte in Paris und London dokumentiert, die aufs neue beweisen, dass dieser Pianist noch immer verzaubern kann.

Wenn ihr spielt, spielt so als wäre es das letzte Mal“, pflegte Keith Jarrett seinen Piano-Studenten zu sagen. Genau mit dieser Einstellung geht er selbst seit dreieinhalb Jahrzehnten in jedes seiner Solokonzerte, in denen er sich völlig dem Moment, dem Raum, dem Publikum und seinen von diesen Parametern direkt beeinflussten Eingebungen hingibt. Der schweizerische Schriftsteller Peter Ruedi verglich einmal Jarretts Solokonzerte mit einem Akt der Selbstentäußerung und sprach vom Vorstoßen in Tabuzonen der eigenen Emotionen.

Genau diese legt Jarrett in berührender Weise offen, wenn er im Begleittext zu seinem aktuellen Live-Mitschnitt ausführlich auf den Trennungsschmerz eingeht, der ihn unmittelbar vor den Soloauftritten in Paris und London überwältigte. Seine Frau hatte ihn nach 30 Jahren Ehe verlassen. Man mag die fast schon weinerlichen Ausführungen im Rahmen eines CD-Booklets peinlich finden, doch man muss sie unweigerlich im Kontext sehen mit dem, was den Solisten Keith Jarrett so einzigartig macht.

Jarrett selbst beschreibt seine früher bis zu 45 Minuten langen Improvisationen als „epische Reisen ins Ungewisse“. Waren diese beim legendären „Köln Concert“ und beim gleichwertigen Bregenz-Mit-

exemplarisch in dem zehn LPs umfassenden „Sun Bear Concerts“ erfasst.

Dieses Konzept der scheinbar endlosen Suche drohte auf Dauer das Publikum zu ermüden, und Jarrett ertappte sich immer öfter dabei, sich selbst zu zitieren. Mit den auf „Radiance“ konservierten Japan-Konzerten aus dem Jahre 2002 brach er mit den Marathonsitzungen, verzauberte vielmehr durch – für seine Verhältnisse – kurze Stücke, schlicht Part I, II, III etc. benannt, in denen er munter zwischen Stimmungen und Genres wechselte. Seinen vorläufigen Höhepunkt fand dieses neue Live-Konzept im Carnegie Hall Concert Ende 2005. Niemals zuvor kam es zu solch lebhafter Interaktion zwischen dem als eher schwierig angesehenen Künstler und seinem Publikum.

Paris/London muss sich nun an diesem Mega-Event messen lassen. Als er am 26. November 2008 die Tasten in der Pariser Salle Pleyel erstmals berührte, hatte er nicht nur wie vor allen seinen Soloauftritten jede Erinnerung an bereits gespielte Noten gelöscht, sondern auch den privaten Tiefschlag ausgeblendet. Als wollte er zunächst Sicherheit gewinnen, beginnt Jarrett mit einer der für ihn so typischen romantischen Spielereien, um diese in eine absolut moderne kontrapunktische Explosion aufzulösen. Es folgt ein schlichter Boogie, als Rückbesinnung auf die Wurzeln, bevor ein leuchtendes Klanggewitter schwebende Töne entlässt, deren süßes Versprechen tatsächlich auch eingelöst wird.

Das Publikum reagiert mit ersten Bravorufen, um sich sogleich mit einem atonalen Zwischenspiel konfrontiert zu sehen. Auch diese Anstrengung belohnt der Meister anschließend mit einer volksliedhaften Melodie, die in ihrer nach vorne gerichteten Klarheit und Schönheit Erinnerungen an das Frühwerk „Facing You“ weckt. Der Konzertbesucher wird unmittelbar Zeuge, wie scheinbar aus dem Nichts in knapp sieben Minuten ein wunderbares Werk entsteht, das sich mit den großen Balladen des Jazz messen kann. Ein Moment zum Niederknien.

Es folgen fünf Tage Pause bis zum Konzert in der Londoner Royal Festival Hall.



Foto: Rose Anne Jarrett

Akt der Selbstentäußerung: Keith Jarrett am Flügel.

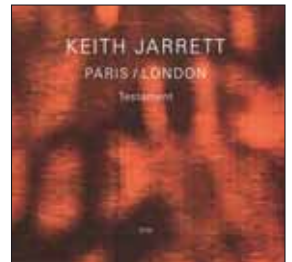
Zeit, um sich erneut dem Frust und den Depressionen des verlassenen Ehemanns hinzugeben. Die vorweihnachtliche Stimmung auf Londons Straßen tut ein Übriges. Das Konzert am Abend des ersten De-

zember beginnt schwerblütig und düster, man meint der Häutung eines Gequälten beizuwohnen. Danach folgt ein kraftstrotzendes, fast trotziges rhythmisches Intermezzo, als wolle uns der Künstler seinen Überlebenswillen demonstrieren, um schon beim nächsten Stück in einen leichtfüßigen Gospelblues einzusteigen. Ab da konnte nichts mehr schiefgehen. Wenn Jarrett den Gospel oder Blues so swingend rollen lässt wie kaum ein zweiter Pianist auf diesem Planeten, ist er bei sich angekommen, werden sein Ächzen und Stöhnen zum Ausdruck purer Lust. Die vermeintlich unterkühlten Londoner folgen ihm frenetisch. „Die Rolle des Publikums ist von geradezu chemischer Bedeutung, es kann Potential und Form der Musik mehr beeinflussen als die Unterschiede bei den Pianos oder in der Akustik“, erklärt Jarrett in der ihm eigenen mystischen Art.

Keine Frage, der neue Keith Jarrett ist kurzweiliger. Er vollzieht nicht mehr diesen bedingungs- und schutzlosen Drahtseilakt vor den Augen und Ohren eines voyeuristischen Publikums, die Möglichkeit des Scheiterns stets inbegriffen. Die neue Form der stark kontrastierenden Kurzstücke birgt weniger Wagnis, sie ist kein Beglückungsritual für Eingeweihte mehr, sondern lustvolle Unterhaltung auf höchstem Niveau.

Man kann nur hoffen, dass uns dieser Pianist, der unter den Großen der Jazzwelt zweifelsohne eine Sonderstellung genießt, noch viele magische Momente bescheren wird.

Reiner H. Nitschke



Keith Jarrett, Testament; Keith Jarrett (p) (2008)
ECM/Universal 3 CD 602527095837 (162')

Jarretts musikalische Reisen wurden immer vertrackter und Kraft raubender

schnitt noch von hymnischer Melodik geprägt, so entfernte sich Jarrett im Laufe der Jahre immer weiter weg von einer Form, die man expressionistisch nennen kann, hin zur Abstraktion. Seine Reisen wurden immer vertrackter und Kraft raubender – auch für Jarrett selber. Niemand könne sich vorstellen, welch „enorme mentale, physische und emotionale Anstrengung“ jedes Solokonzert für ihn darstelle. Wer sich als Zuhörer auf diese Reisen mitnehmen lässt, kann diesen Prozess selber nachvollziehen. Wem dies nicht gelingt, für den sind manche Exkursionen in die Tiefen des Steinway harte Kost, bisweilen schlicht eintönig. Alle Höhen und Tiefen dieser Tasten-Explorationen sind



Im Zwischenreich

Als 1974 das Album „Timeless“ erschien, von drei jungen Männern – neben Jack DeJohnette am Schlagzeug und Jan Hammer an den Keyboards ebenjener junge John Abercrombie –, da konnte man von einem neuen Stern am Gitarrenhimmel sprechen. Das Album hatte einen mächtigen Zug, machte Druck, gab sich aber auch sphärisch, brach in weite Räume auf. Ein Energiestruhl, der gleichermaßen mit Jazz wie mit Rock einherging. Und selbst heute, nachdem die Zeit alle Moden entlarvt hat, ist „Timeless“ immer noch ein Meilenstein. Jetzt, rund 35 Jahre später, veröffentlicht John Abercrombie mit „Wait Till You See Her“ eine wunderbare Quartett-platte, die wenig gemein hat mit dem Erstling und doch seine persönliche Geschichte fortschreibt.

„Ich sehnte mich nach einer Band, die einen weit gespannten dynamischen Bereich abdecken konnte, die in freiere improvisatorische Gefilde aufbrechen konnte“, sagt Abercrombie. Und meint sein momentanes Quartett mit Joey Baron, diesem wieselflinken Beckenvirtuosen, mit dem Geigenstar Mark Feldman und dem neuen, äußerst agilen Tieftöner Thomas Morgan. Wie auf den letzten Scheiben, angefangen mit „Class Trip“, spielt das Quartett auf höchstem Niveau. Ob die elegischen Themen eigentlich noch Jazz sind, interessiert Abercrombie wenig. Im Gegenteil: „Wenn wir frei spielen, klingt es für mich eher wie Kammermusik. Mit der Geige, Gitarre und dem Kontrabass ähnelt es der zeitgenössischen klassischen Musik des 20. Jahrhunderts.“

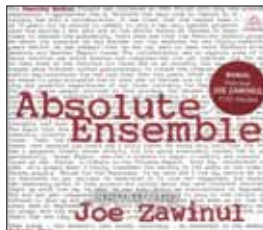
Musik im Zwischenreich, fern aller Kategorien, die von intensiven Dialogen der Saiteninstrumente lebt. Darüber streut Baron seine Akzente. Den geöffneten Raum füllen die vier spannungsvoll aus.

Tilman Urbach

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

John Abercrombie Quartet, Wait Until You See Her; John Abercrombie (g), Mark Feldman (v), Thomas Morgan (b), Joey Baron (dr) (2008)
ECM/Universal CD 602517986305 (57')



Jenseits der Stile

Er ist der jüngste Spross aus einer der bekanntesten Dirigentendynastien unserer Zeit, wollte sich aber nicht auf klassische Musik allein beschränken. Deshalb gründete der Este Kristjan Järvi 1993 das Absolute Ensemble, eine Kammermusikgruppe, die klassische Orchesterinstrumente mit elektroakustischen Bandinstrumenten kombiniert.

Järvi lebte wie Joe Zawinul schon längere Zeit in der Donaumetropole, leitete in jener Zeit das Tonkünstler-Orchester Wien und hatte immer den Traum gehabt, mit dem berühmten Keyboarder ein gemeinsames Projekt aufzuziehen. „Ich suchte Joe in seinem Club ‚Birdland‘ in Wien auf“, erinnert sich Kristjan Järvi. „Ich ging auf ihn zu und sagte ganz offen: ‚Ich will ein Projekt mit dir machen‘. Er meinte, ‚lass uns später darüber reden‘.“ Zawinul war sich offensichtlich nicht sicher, ob Järvi der richtige Mann dafür sei. Nachdem dieser jedoch mehrfach nachhakte, willigte Zawinul schließlich ein.

Gene Pritsker, der Gitarrist des Absolute Ensemble, flog daraufhin mehrmals nach Malibu, um die Arrangements gemeinsam mit Zawinul zu bearbeiten. Herausgekommen ist eine großteils sehr groovige und treibende Musik, die funkige Rhythmen mit klassischen Streicherkängen und afrikanischem Gesang kombiniert, die von Zawinul mit glockenartigen Keyboardklängen und – es leben die 1970er! – Vocoder-Einlagen ergänzt werden. Im Stück „The Peasant“, das mit Dschungelflötenklängen und Vogellauten eröffnet wird, findet sich eine dezente Andeutung des Weather-Report-Klassiker „Birdland“. „Absolute Zawinul“ wurde die letzte Produktion des österreichischen Jazzstars, der 2007 starb.

Mario-Felix Vogt

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Absolute Ensemble featuring Joe Zawinul, Absolute Zawinul; Joe Zawinul (key, vocoder), Absolute Ensemble, Kristjan Järvi (2007/2008)
Intuition/SM CD 750447345621 (60')



Dialekt und Sprache

Kalnein, Hilbe, Bakanic – kurz: Kahiba. Der Bandname ist ein Akronym der drei Personennamen, doch Triogründer Heinrich von Kalnein hat recherchiert und herausgefunden: Das Wort „Kahiba“ existiert auch in realen Sprachen der Welt, im Sanskrit zum Beispiel, oder bei den Abo-origines. In den jeweiligen Bedeutungen („ich werde sprechen“, „aktiv sein“) sieht er Gemeinsamkeiten und eine Übereinstimmung mit seiner Idee der „Global Dialects“.

Unterschiedliche musikalische Dialekte bilden schon den Erfahrungshintergrund der Triomitglieder. Der in Graz lebende deutsche Saxophonist von Kalnein tummelt sich zwischen indisch gefärbtem World Jazz und elektronisch gestützter Big-Band-Musik. Wie der schweizerische Drummer Gregor Hilbe, der in Sachen Live-Elektronik und Electro-Tango unterwegs ist, war er Mitglied im Vienna Art Orchestra. Akkordeonspieler Christian Bakanic kommt von schrägem Folk Jazz, liebt Balkanmusik, Tango Nuevo und entpuppt sich auch als respektabler Pianist.

Vieles davon kommt auf „Global Dialects“ zusammen. Ein Hauch Tangostimmung durchweht das Album, doch nie lässt sich dieses auf einen Stil festlegen. Von Kalnein, aus dessen Feder die meisten Stücke stammen, lauscht in die Regionen der Welt, erfindet eingängige, folkinspierte Melodien – und bleibt doch Jazz-improvisator. Der Verzicht auf einen Bass gibt der Musik etwas Leichtes, Luftiges; die Einbeziehung von Loops und Samples schafft nicht nur zusätzliche Klangfarben, sondern ist Ausgangspunkt für kompositorische Ideen. Das Trio kommuniziert in zahlreichen „Dialekten“; Resultat ist eine originelle, anregende musikalische Sprache.

Berthold Klostermann

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Kahiba, Global Dialects; Heinrich von Kalnein (as, ts, fl), Christian Bakanic (acc, p, el-p), Gregor Hilbe (dr, perc, electr) (2008)
Intuition/SM CD 750447342927 (56')



Mit Elan

Dean Brown bestritt den Löwenanteil seiner Aufnahmen als Studiomusiker bei Größen aus dem Fusion-Genre. Bei seinem vollen Terminkalender blieben eigene Projekte auf der Strecke. Mit welchem Elan der Gitarrist jetzt samt einer kraftstrotzenden Rhythmusgruppe Vergangenheitsbewältigung betreibt, ist bewundernswert. Von dem funky konzipierten und mit rockigen Riffs aufgemischten „Break Song“, der Jimi-Hendrix-Hommage „Up From The Skies“ bis zu einer Jazz-Ballade wie „Soul Eyes“ gibt es für Dean Browns Power-Trio kaum Berührungspunkte. Ein berauschendes Live-Konzert, das die inspirative Club-Atmosphäre reflektiert.

G.F.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Dean Brown With Dennis Chambers + Will Lee, Live At The Cotton Club Tokyo; Dean Brown (g, voc), Will Lee (el-b, voc), Dennis Chambers (dr) (2008)
BHM/ZYX CD 0090204787647 (69')



Zwiespältig

Wenige Bassisten klingen so kompakt, ja, massiv wie der Däne Anders Christensen. Deshalb und wegen seiner harmonischen Imagination schätzen ihn Jazzer von Lee Konitz bis Joe Lovano. Hier hat er sich im klassischen Piano-Trio mit dem aufsteigenden Tastenstar Aaron Parks und dem Altmeister Paul Motian zusammengetan. Allein – die Nummern zeitigen nicht immer ein erlesenes Ergebnis. Manchmal finden die drei wunderbar zusammen. Dann aber spielt Parks seltsam statisch – für eine Jazzformation tödlich. Da kann auch Paul Motians luftiges Schlagzeugspiel kaum helfen. Schade!

T.U.

Musik
Klang

★★★
★★★★

Anders Christensen Trio, Dear Someone; Anders Christensen (b), Aaron Parks (p), Paul Motian (dr) (2008)
Stunt/SM CD 66399309102 (48')



Filigran

Wer Stefano Bollani erlebt hat, erinnert sich an ein Temperamentbündel, dessen Improvisationen zum zitatengepickten Parforceritt durch die Jazzpianistik werden können und das sich auch für kleine Clownerien nicht zu schade ist. Ganz anders gibt sich der italienische Tausendsassa hier am Klavier mit seinem dänischen Trio. Er zitiert schon mal beiläufig aus dem Great American Songbook, ansonsten konzentriert er sich aufs Thema, das da heißt: Originals von Bollani und Bassist Jasper Bodilsen, angereichert um Stücke von Antonio Carlos Jobim, Caetano Veloso, Francis Poulenc. Damit spielt das Trio – zart, filigran und aufs Wesentliche konzentriert.

klm

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Stefano Bollani Trio, Stone In The Water; Stefano Bollani (p), Jasper Bodilsen (b), Morten Lund (dr) (2008)
ECM/Universal CD 60251794161 (62')



Kaleidoskop

„Unter rosa Schwarten“, so der Titel eines Stücks. Was soll man da erwarten? Formelwesen nennt sich diese Band aus dem Dunstkreis der UdK Berlin, die mit Bassklarinette plus Rocktrio unkonventionell besetzt ist, live aber noch zwei Experten für „Visual Arts“ mitbringt. Musikalisch irgendwo zwischen Art Rock und experimentellem Jazz zu verorten, macht der Vierer so aus jedem Gig eine Performance. Die Stücke bestehen aus klanglichen Versatzstücken, fragmentierten Strukturen, aufgebrochenen Metren, die in der Zusammenschau wie Splitter eines Kaleidoskops erscheinen. Das kann durchaus swingen und grooven – muss aber nicht.

klm

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Formelwesen, Diggin' Demons; Milian Vogel (bcl, sax), Nikolas Tillmann (g), Hannes Hüfken (el-b), Ketan Bhatti (dr) (2009)
FWL CD 4260116440183 (66')



Entrückt

Dass in der Quartettbesetzung des Gitarristen Thorsten Klintze kein Bass vertreten ist, hebt diese Produktion von vielen anderen ab. So fehlt eine gewisse Erdung, die freilich ganz vorzüglich in Bezug zum Titel des Albums steht. Den insgesamt neun Kompositionen (darunter zwei von Bach und Villa-Lobos) haftet etwas Fröhlich-Entrücktes an, das mancher Zeitgenosse vielleicht mit dem Phänomen der Wiedergeburt verbindet. Das Cello anstelle des Basses agiert meist in mittlerer Lage, die Klintze im Verbund mit Saxophonist Jannotta in sein eigenes Spiel integriert und so den wohl erhofften Effekt des Schwebenden verstärkt.

tfu

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Thorsten Klintze Quartett, You Have Been Here Before; Thorsten Klintze (g, voc), Roger Janutta (ts, ss, fl), Jost H. Becker (ce), Sascha Gotowtschikow (dr) (2009)
Konnex CD 4017867031890 (58')



Gereift

2005 ließ ein junger Pianist die Jazzwelt aufhorchen. Eldar Djangirov – um den Amerikanern keine Zungenverrenkungen zuzumuten, ließ man anfangs den Nachnamen weg – spielte wie Art Tatum oder Oscar Peterson und sah dabei aus wie gerade dem Sandkasten entstiegen. Heute würde man ihn immer noch für einen Oberschüler halten, doch seine Musik hat an Reife gewonnen. Sie ist moderner, zeitgenössischer, ist immer noch recht atemlos, doch das Ganze ist runder und stimmiger. Die hochklassigen Gäste tun das ihre, „Virtue“ zu einem Erfolg zu machen.

S.R.

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Eldar, Virtue; Eldar Djangirov (p, key), Armando Gola (b), Ludwig Afonso (dr), Joshua Redman (sax), Nicholas Payton (tp), u. a. (2008)
Sony CD 886974623625 (70')



Kein Egomane

Er kann nicht nur Saxophon spielen, er kann auch komponieren: Lauren Stillman gehört zu den wichtigen neuen Saxophonisten. Auch auf seinem zweiten Album „Winter Fruits“ hat er sich erstklassiger Mitspieler der jungen Garde versichert: neben Gary Versace (den „Downbeat“ dreimal hintereinander als „rising star“ der Hammond-Orgel ausgezeichnete) den Gitarristen Nate Radley (als Abercrombie-Schüler), schließlich Drummer Ted Poor, der schon Bill Frisell und Chris Potter begleitete.

Stillman – da macht er seinem Namen alle Ehre – ist ein sensibler Instrumentalist, aber beileibe kein Leisetreter. Sein Altsaxophon ist stringent, bleibt schön ausgeformt auch da, wo verträumtere Passagen angesagt sind. Leichtes musikantisches Vibrato sowie ein bewusst hörbares Anblasen des Tons sind dabei stilbildend. Und Stillman ist hier zwar der Leader, aber kein musikalischer Egomane. Das Tolle: Diese Musik findet erst in der Summe der verschiedenen Stimmen zur Vollendung.

Denn oft gehen Gitarre und Orgel in den kniffligen Themen die gleichen, wenn auch leicht versetzten Wege wie das Saxophon. So ist diese Musik in ständiger Bewegung, zeigt wie selbstverständlich neue Aspekte eines Themas vor – und erinnert an die beweglichen, berühmt gewordenen Mobiles des Künstlers Alexander Calder. Musik als Farben- und Formenspiel, als nuancenreiches Miteinander. Dabei lässt Versace die Orgel wahlweise im Bass grummeln oder akkordisch schimmern. Nate Radley fügt seine warm leuchtenden Töne hinzu, während Ted Poor behände die Becken bedient. Muss man wissen, dass Stillman in einem Stücke auch schon mal Monks „Round About Midnight“ konterkariert? Nicht wirklich. Einfach lauschen: Ein echt starkes Klangkollektiv!

Tilman Urbach

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Loren Stillman, Winter Fruits; Loren Stillman (as), Nate Radley (g), Gary Versace (org), Ted Poor (dr) 2008
Pirouet/MVH CD 4260041180420 (51)



Unbefangen

Sie hat etwas Unbefangenes, diese verträumt flüsternde Stimme, mit der Gretchen Parlato seit einiger Zeit die Musikszene bezaubert. Jazzgrößen wie Wayne Shorter, Herbie Hancock oder Richard Bona haben sich schon als Fans geoutet und loben die gebürtige Kalifornierin unisono und in höchsten Tönen. Was nicht allein daran liegt, dass die Sängerin auch Songs von ihnen im Programm hat – Hancock's „Butterfly“ oder Shorter's „E.S.P.“ –, sondern Gretchen Parlato phrasiert mit kleinen Akzentverschiebungen, scattet pointiert und spielt mit exotischen Klangfarben, fast wie eine Instrumentalistin.

Vier Jahre nach ihrem in Eigenregie produzierten Debüt umgibt sich die Sängerin, die 2003 von Los Angeles nach New York kam und im Jahr darauf bereits den prestigeträchtigen Thelonious-Monk-Wettbewerb gewann, mit einem Quartett aus handverlesenen Aufsteigern der jüngeren Szene: allen voran der westafrikanische Gitarrist Lionel Loueke, der ihre Stimme mit verschlungenen Linien, eigenwillig synkopierten Akkorden und zungenschnalzender Mund-Percussion umgarnt.

Neben den neu interpretierten Hancock- und Shorter-Nummern nimmt Gretchen sich Stücke von Duke Ellington („Azure“) oder dem bemerkenswerten jungen Pianisten Robert Glasper vor, gibt Stevie Wonders „I Can't Help It“ einen rhythmischen Latin-Touch – hier klingt Louekes Schnalzen wie Pingpong – und verwandelt Dori Caymmis Brasil-Klassiker „Doralice“ in eine Percussion-Übung aus Schnalzen und Klatschen. Mitunter blendet sie Tonbandaufnahmen von einem plärrenden Kind ein – sie selbst im Alter von zwei Jahren. Gretchen Parlato hat eben früh angefangen.

Berthold Klostermann

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Gretchen Parlato, In A Dream; Gretchen Parlato (voc), Lionel Loueke (g, voc), Aaron Parks (p, el-p, key), Derrick Hodge (b), Kendrick Scott (dr, cajon) (2009)
ObliquSound/Soulfood CD 823889910723 (47')



Feine Fusion

Bei einem Auftritt in der Schweiz, wo er vom selben Jahr an leben wird, ist Billy Cobham hier zu sehen. Es ist März 1981 und das Schlagzeug-Ass auf einem künstlerischen Höhepunkt. In den 1970er Jahren hat er sich den Ruf des Fusion-Drummers schlechthin erspielt. Seit kurzem unterhält er die Gruppe Glass Menagerie, mit der er im selben Monat das Album „Stratus“ aufnimmt.

Gitarrist Mike Stern ist bereits auf dem Absprung. Er spielt im selben Monat das Stück „Fat Time“ für Miles Davis' Comeback-Album „The Man With The Horn“ ein, um dann ganz in dessen Gruppe überzuwechseln. Wir sehen ihn als 27-Jährigen, der bestens in eine Bluesrock-Band passen würde, aber schon nahtlos zwischen Rock-Riffs und Bop-Lines pendelt. Seine kurze Zeit bei Cobham ist nur auf dem „Stratus“-Album dokumentiert – und auf diesem Video. Schon dies macht die DVD für Fusion-Fans zu einem Muss.

Mit Michal Urbaniak hat Cobham einen Hochkaräter dabei, der so versiert von der fünfsaitigen E-Geige zum Lyricon wechselt wie von swingender Phrasierung zum Fusion-Sound, und mit Gil Goldstein ein Talent an den Tasten, von dem man noch hören wird. Tim Landers, gefragter Bassist in Sachen funky Fusion, ist auf unauffällige Weise allgegenwärtig; erst in seiner Reggae-Nummer „All Hallows Eve“ rockt und slappt er sich ins Bewusstsein. Cobham selbst gönnt sich zwei ausgiebige Solos, zieht ansonsten vom Drumset aus die Fäden – in einem Spiegel kann man ihm dabei zusehen – und lotst die Band durch „Stratus“-Stücke und ältere Klassiker („Crosswind“, „Total Eclipse“), durch vertrackte Themen („AC/DC“) bis hin zum lockeren Shuffle („Brooze“).

Berthold Klostermann

Szene ★★★
Musik ★★★★★
Bild/Klang ★★★★★

Billy Cobham's Glass Menagerie, Live In Riazzino, Switzerland 1981; Billy Cobham (dr), Michael Urbaniak (voc, lyricon), Mike Stern (g), Gil Goldstein (p, key), Tim Landers (b) (1981)
Arthaus/Naxos DVD 807280709797 (90')

Bach , Italienischer Gusto Stradivarius/Edel	S. 74	Ondine/Note 1	S. 93	Myrios/HM	S. 81	Moussu T e lei Jovents , Home Sweet Home	S. 99
Bach , Bläserkonzerte Sony	S. 74	Lalo , Werke für Violine und Orchester BIS/KC	S. 76	Serenade : Kammermusikwerke von Martinu, Nielsen, Koechlin und Berio Supraphon/Codæx	S. 83	Le Chant du Monde/HM	
Bach/Rheinberger , Goldberg-Variationen Sony	S. 86	Lehár , Friederike CPO/JPC	S. 95	Stylus phantasticus : Barocke Instrumentalmusik von Baltzar, Buxtehude, Förster u. a. Berlin/Edel	S. 80	Jazz	
Bach, Schostakowitsch , Präludien und Fugen Oehms/HM	S. 88	Mahler , Sinfonie Nr. 9 BIS/KC	S. 64	Recitals/Künstlerporträts		Absolute Ensemble feat. Joe Zawinul , Absolute Zawinul Intuition/SM	S. 102
Bach , Wohltemperiertes Klavier I DG/Universal	S. 86	Martinu , Préludes, Les ritournelles, Marionettes Tudor/Naxos	S. 89	Harnoncourt & Bach : Passionen, Weihnachtsoratorium, Suiten (Auszüge) Warner	S. 94	John Abercrombie , Wait Until You See Her ECM/Universal	S. 102
Bartók , Herzog Blaubarts Burg LSO/Note 1	S. 96	Mendelssohn , Antigone Carus/Note 1	S. 92	Harnoncourt & Beethoven : Sinfonien u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Stefano Bollani Trio , Stone In The Water ECM/Universal	S. 103
Bartók , Klavierwerke Audite/Edel	S. 88	Milhaud , Quatre visages, Bratschenkonzert; Ysaÿe , Hindemith , Solosonaten für Viola Cybele/Codæx	S. 84	Harnoncourt & Brahms : Akademische Festouvertüre, Tragische Ouvertüre, Haydn-Variationen Warner	S. 94	Dean Brown/Dennis Chambers/Will Lee , Live At The Cotton Club Tokyo BHM/ZYX	S. 103
Beethoven , Klavierkonzert Nr. 5, Chorfantasie IBA/Naxos	S. 77	Mozart , Don Giovanni Atma/MW	S. 81	Harnoncourt & Dvorák : Sinfonische Dichtungen, Slawische Tänze, Sinfonien (Auszüge) Warner	S. 94	Anders Christensen Trio , Dear Someone Stunt/SM	S. 103
Beethoven , Sämtliche Violinsonaten Vol. 1 Accent/Note 1	S. 81	Mozart , Requiem Sony	S. 90	Harnoncourt & Händel : Oratorien u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Billy Cobham's Glass Menagerie , Live In Riazino, Switzerland 1981 Arthaus/Naxos	S. 104
Beethoven , Sinfonien Nr. 1 und 2 Tacet/Gebhardt	S. 70	Porpora , Opernarien Atma/MW	S. 95	Harnoncourt & Haydn : Sinfonien, Die Schöpfung u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Eldar , Virtue Sony	S. 103
Beethoven, Britten , Violinkonzerte Decca/Universal	S. 75	Rachmaninow , Der geizige Ritter Chandos/Codæx	S. 96	Harnoncourt & Mozart : Sinfonien und Opern (Auszüge) Warner	S. 94	Formelwesen , Diggin' Demons FWL	S. 103
Brahms, Bartók, Chatschaturjan , Klarinettenrios Saphir/KC	S. 80	Rihm , Concerto, Sotto voce 1 und 2 Kairos/HM	S. 77	Harnoncourt & Schubert : Sinfonien Nr. 5 und 8 u. a. Warner	S. 94	The Red Garland Quintet With John Coltrane , Dig It Prestige/Universal	S. 100
Brahms , Sinfonie Nr. 1 Channel/HM	S. 65	Satie , Gymnopédies, Gnossiennes, Sports et divertissements u. a. KML/Edel	S. 89	Harnoncourt & Schumann : Sinfonien Nr. 3 und 4, Klavierkonzert u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Keith Jarrett , Testament ECM/Universal	S. 101
Brahms , Sinfonie Nr. 4 Hänssler/Naxos	S. 71	Schnittke , Concerto grosso Nr. 1, Sinfonie Nr. 9 BIS/KC	S. 73	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Kahiba , Global Dialects Intuition/SM	S. 102
Brahms , Streichquartett Nr. 1, Klavierquintett Virgin/EMI	S. 82	Schostakowitsch, Obst , Klaviertrios Tacet/Gebhardt	S. 84	Harnoncourt & Schubert : Sinfonien Nr. 5 und 8 u. a. Warner	S. 94	Thorsten Klentze Quartett , You Have Been Here Before Konnex	S. 103
Brahms , Zigeunerlieder; Mendelssohn , Lieder im Freien zu singen Decca/Universal	S. 92	Schubert , Sinfonie Nr. 7 „Unvollendete“; Beethoven , Sinfonie Nr. 5 Dacapo Austria/Note 1	S. 70	Harnoncourt & Schumann : Sinfonien Nr. 3 und 4, Klavierkonzert u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Thelonious Monk Quintet , Monk Prestige/Universal	S. 100
Bruckner , Sinfonien Nr. 3 und 4 RCO/Codæx	S. 70	Schubert , Die schöne Müllerin Hänssler/Naxos	S. 93	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Gretchen Parlato , In A Dream Obliquely/Soulfood	S. 104
Bruckner , Sinfonie Nr. 7 Hänssler/Naxos	S. 71	Schubert , Moments musicaux D 780, Impromptus D 899 Virgin/EMI	S. 88	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Sonny Rollins , Moving Out Prestige/Universal	S. 100
Debussy, Gulda, Puccini , Werke für Streichquartett Gramola/Codæx	S. 82	Schubert , Streichquartette VMS/Codæx	S. 80	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Manfred Schoof Quintet , Resonance ECM/Universal	S. 100
Debussy, Louvier , Werke für Flöte, Viola und Harfe Saphir/KC	S. 83	Seidl – Musik für übers Sofa; Ensemble und Kammermusikwerke mit Elektronik. Wergo/Note 1	S. 85	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Loren Stillman , Winter Fruits Pirouet/MVH	S. 104
Dvorák , Bläserserenade, Streichquartett Nr. 13 Avi/Jakla	S. 82	Stäbler – Verschieben/Verschoben; diverse Werke Perc.pro	S. 73	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Stephan-Max Wirth Ensemble , Multiple Pulse – A Tribute To Alice Coltrane Bos/Jaro	S. 65
Dvorák , Violinkonzert, Violinsonate und -sonatine Sony	S. 76	Strauss, Korngold , Violinkonzerte Supraphon/Codæx	S. 76	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Bücher	
Frescobaldi , Il secondo libro di toccate Brilliant	S. 88	Strawinsky , Jeu de cartes, Orpheus, Argon Hyperion/Codæx	S. 64	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Mösch , Weihe, Werkstatt, Wirklichkeit. Wagners Parsifal in Bayreuth 1882-1933 Bärenreiter/Metzler	S. 69
Händel , Konzerte für Harfe u. a. Atma/MW	S. 74	Szymanowski, Dvorák , Violinkonzerte Pentatone/Codæx	S. 76	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Hörbücher	
Händel , Neun deutsche Arien, Feuerwerksmusik DHM/Sony	S. 90	Telemann , Sechs Kantaten CPO/JPC	S. 90	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Baudelaire , Die Blumen des Bösen Parlando/Random House Audio	S. 68
Händel , Triosonaten HMU/HM	S. 81	Tschernbergdji, Ravel, Debussy , Werke für Klaviertrio Charade/KC	S. 83	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Homer , Odyssee Parlando/Random House Audio	S. 68
Hanus, Eben, Haas , Werke für Oboe, Harfe und Klavier Supraphon/Codæx	S. 86	Veracini , Violinwerke CPO/JPC	S. 74	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Ishiguro , Bei Anbruch der Nacht Parlando/Random House Audio	S. 68
Haydn , Instrumentalkonzerte Naxos	S. 75	Wetzler , Visionen, Assisi CPO/JPC	S. 72	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Kuskin/Lange , Das Orchester zieht sich an Parlando/Random House Audio	S. 68
Haydn , Die Schöpfung Harmonia mundi	S. 91	Sammelprogramme		Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Onetti , Der Schacht Parlando/Random House Audio	S. 68
Haydn , Le pescatrici Hungaroton/KC	S. 96	Transmigration : Werke für Chor und Orchester von Barber, Adams, Corigliano und Higdon Telarc/IA	S. 72	Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94	Stamm , Sieben Jahre Parlando/Random House Audio	S. 68
Haydn , Violinkonzerte Brilliant	S. 75	Roma : Kammermusik von Bonporti, Stradella, Caldara, Colista u. a.		Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94		
Hermann , Sinfonien Nr. 1 und 2 Sterling/MW	S. 72			Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94		
Hindemith , Das Marienleben				Harnoncourt & Strauss : An der schönen blauen Donau u. a. (Auszüge) Warner	S. 94		